

Archäologie-Expedition ans Harzhorn mit dem Lateinkurs 10



Kurz vor 9 Uhr am Montagmorgen, 11. November 2019. Während andere sich auf die närrische Zeit vorbereiten, stimmen wir uns im neugestalteten Museum am Harzhorn bei Kalefeld / Bad Gandersheim auf einen Vormittag der besonderen Art ein: drei ausgewiesene Expertinnen aus Archäologie, Alter Geschichte und Paläographie/Schriftkunde hatten unterschiedliche Workshops für uns vorbereitet, in denen wir uns per Rotation in Kleingruppen über das am besten erhaltene Schlachtfeld der Antike und zeitgleich über die Berufsoptionen von Archäolog*innen, Historiker*innen und Museumspädagog*innen informieren sollen.

Der „warme“ Teil der Expedition läuft im Museum ab, in dem es um „Akkulturation und Graffiti“ geht. Graffiti (genauer gesagt „Dipinti“ = aufgemalte Schriftzüge, denn Graffiti wurden in der Antike immer in die Wände eingeritzt) sind eine Form der Kulturübertragung von den alten Römern auf die Germanen und ihre Nachfahren. Überhaupt haben wir die ganze Schrift, sprich das lateinische Alphabet von den Römern übernommen. Obwohl der Begriff „Latein“ ursprünglich eine geografische Bezeichnung war und man somit eine Abgrenzung nach außen gegenüber den „Barbaren“ und eine klassische innere Hierarchie vermuten könnte, waren die Römer den neuesten Forschungsergebnissen nach sozial und kulturell stark „inklusiv“ und offen, wie wir lernen – als römischer Bürger wurde man mit ausländischen Wurzeln als vollauf gleichberechtigt wahrgenommen und akzeptiert. Die lateinische Schrift war dementsprechend in den Augen der Römer auch für alle, egal welcher Herkunft

und welchen Standes, da und durfte frei verwendet werden – nicht wie bei den Germanen, wo die Runen nicht der Alltagskommunikation, sondern mystisch-religiösen Zwecken dienten und daher nur exklusiv (meist von Priesterinnen) gebraucht wurden.

Daneben wurden auch Waffen ...



und Münzen, die quasi als Vorläufer des Euro in Währungsunion in allen damals bekannten Ländern von Nordengland quer über Europa bis nach Afrika und Asien verwendet wurden, ...



und römische Soldatenmäntel schon früh „akkulturiert“. Letztere fanden später im Mittelalter bei den Mönchen breite Verwendung und dienen bis heute als Design-Vorlage für die Kutten der Gothic-Szene:



Gerade bei der Kleidung übernahmen aber auch in umgekehrter Richtung die Römer einiges von den Germanen, v.a. die Lederstiefel, deren Sohlen von runden Spike-Nägeln zusammengehalten wurden. Diese wie alle anderen Original-Artefakte dürfen wir auch direkt in die Hand nehmen, um mit dem „Geist der Vergangenheit“ in Verbindung zu treten:



Nach einer Stunde ist dann erstmal Pause und die zwei anderen Gruppen „von draußen“ kommen dazu, um sich von unseren drei Expertinnen mit Gratis-Ingwertee und heißem Kaffee sowie leckeren Keksen und Gummibärchen wärmen und verwöhnen zu lassen.

Danach wechseln wir die Themen. Im Gelände gibt es noch zwei weitere Workshops: der eine findet in einem halboffenen „Prospektionszelt“ statt:



Hier geht es um den konkreten Alltag von Archäolog*innen: Im Boden verborgene und mittels Metalldetektoren und anderen Messinstrumenten entdeckte Objekte sollen vermessen und genauestens auf Millimeterpapier in ein Koordinatensystem eingetragen werden. Bei frischen 4°C und 21km/h Nordwind eine durchaus sportliche Angelegenheit! Das Handy hilft, die Himmelsrichtung der Fundlage zu bestimmen. Mit Spachteln und Spateln gehen wir daran, die Objekte vorsichtig freizulegen – Geduld und Feinarbeit sind angesagt:



Außerdem katalogisieren wir eine aus dem Boden herauspräparierte, glasierte Riesenscherbe mit dem „Profilmeister“ – definitiv etwas für Puzzler!



Der dritte Workshop ist eine Gelände-Erkundung, die uns zu den „Hotspots“ der Kampfhandlungen bei Kalefeld führt. Die Römer waren um 235/236 n. Chr. mit zwei Legionen (wohl ca. 12 000 Legionäre plus Tross, d.h. mit unzähligen Sklaven, Handwerkern, Mauleseln und Transportwagen) am Harzhorn unterwegs und trennten sich im Wald wegen der Unwegsbarkeit der Anhöhe in zwei Züge. Wir wandern den weniger steilen Weg hinauf:





Hier können wir uns vorort Repliken von Waffenteilen an ihren Fundorten anschauen und erfahren, wie unser Guide mit Originalkostümen und vielen Requisiten einen Familienausflug in ein historisches „re-enactment“ verwandelte, d.h. durch „Nachspielen“ der Kämpfe herausfand, wie die Germanen unter geschickter Nutzung der besonderen Akustik des Waldes die Römer überrumpeln konnten.

Alles in allem nehmen wir von diesem Tag viele spannende Einblicke in die spätantike militärische Präsenz der Römer in Germanien mit und haben viel über die berufliche Seite der Forschung und Öffentlichkeitsarbeit vorort lernen. Wie unsere Organisatorin Irene Söffker sagte, kann man sich als Archäolog*in oder Historiker*in sicherlich keine goldene Nase verdienen, dafür aber in der Auseinandersetzung mit „früher“ die Welt, in der wir leben, besser verstehen lernen und sich selbst, sprich die eigene Identität „kulturell inklusiv“ entdecken.

Wir danken unseren drei Expertinnen vom Harzhorn für die sehr nette und kompetente Leitung der Expedition sowie für **das tolle Angebot, interessierten Schüler*innen eine private Mitfahrgelegenheit zum (mit öffentlichen Verkehrsmitteln schwer erreichbaren) Harzhorn zu vermitteln und sie dort weiter forschen zu lassen!!! (Mail an soeffkergan@t-online.de)**